



Heimatblätter

April, April!

Kreuznacher Verkehrsgeschichte im Spiegel der Aprilscherze des Öffentlichen Anzeigers

ROLF SCHALLER, BAD KREUZNACH

Einleitung

„April, April!": So lautet der schadenfrohe Ausruf, wenn es gelungen ist, ein argloses Opfer in den „April" zu schicken. Der Brauch, seine Mitmenschen am 1. April mit einer erfundenen, spektakulären oder fantastischen Geschichte zu narren, ist schon Jahrhunderte alt.

Insbesondere im Arbeitsumfeld erfreuen sich Aprilscherze bis heute großer Beliebtheit. Zeitungen, Zeitschriften, Radio- und Fernsehsender und in den letzten Jahren das Internet („Social Media") haben den Brauch übernommen und – mit Bild- und Videomaterial „belegt" – für entsprechende Verbreitung und Aufsehen gesorgt.

Zu den älteren Scherzen gehören die Aufträge, in der Drogerie ein Tütchen „Haumichblau" oder „Mückenfett" zu kaufen. Beliebte waren Aprilscherze, die auf unsinnigem Arbeitsgerät basierten wie dem Kupfermagneten, Feilenfett, Fertigfugen, einem Eimer Pressluft oder dem Globus für Europa. In neuerer Zeit kamen dann orange-farbenes Blinkerwasser, die Frequenzbiegezange, Nachfüllfarbe für den Flachbildschirm oder das WLAN-Kabel hinzu.

Als Basis für die nachfolgende Abhandlung wurde der Öffentliche Anzeiger ausgewählt. Dieser bot sich an, weil einerseits die Ausgaben dieser Kreuznacher Tageszeitung im hiesigen Haus der Stadtgeschichte von 1879 bis heute (fast) lückenlos zur Auswertung zur Verfügung standen und andererseits gerade die Kreuznacher Lokalredakteure sehr rührig bei der Erfindung entsprechender Scherze waren.

Oft bezogen sich die Aprilscherze auf tatsächlich anstehende Themen, z. B. Bad Kreuznachs Verkehrsprobleme oder aktuelle Baumaßnahmen, auf allgemeine technische Neuerungen wie die Nutzbarmachung der Elektrizität oder überregionale zeitgeschichtliche Ereignisse. Geschickt wurde für die Aprilscherze dann Wahres mit Erfundenem kombiniert.

Die Kreuznacher Verkehrsprobleme als Quelle für Aprilscherze des Öffentlichen Anzeigers

Die geografische Lage der Stadt Bad Kreuznach um den Kauzenberg mit den Wasserläufen Nahe, Mühlenteich und El-

lerbach, den beiden Eisenbahnlinien Rhein-Nahe-Bahn und der ehemaligen „Strategischen Eisenbahn" und den sich kreuzenden Bundesstraßen B 41 und B 48 stellte die Verkehrsplaner von jeher vor große Herausforderungen. So wundert es nicht, dass die Verkehrsprobleme – entsprechend verfälscht, ausgeschmückt und pointiert – auch als Basis für die Aprilscherze dienten.

1912

Der Aprilscherz vom 1. April 1912 bezog sich auf die „Kreuznacher Elektrisch", die seit September 1906 durch die Stadt zockelte. Er hatte zum Hintergrund, dass die Gleisradien besonders im Bereich des Gleisdreiecks Mannheimer-/Kreuzstraße und der Kurve von der Luisenstraße zur Elisabeth-

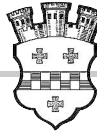
straße (heute Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße/Badeallee) sehr eng waren. Die starren Radachsen der Straßenbahn verursachten in den engen Kurven nicht nur das nervige Quietschen, sondern auch eine übermäßige Abnutzung der Schienen. Deshalb mussten in diesen Bereichen die Spurrillen häufig nachgeschliffen oder die Gleise sogar ausgetauscht werden.

„Um den Straßenbahnbetrieb aufrecht zu erhalten, mußten heute nacht an verschiedenen Stellen die Schienen der Elektrischen gegen neue Gleise ausgewechselt werden, da die alten Schienen z. B. in der Kreuzstraße und beim Restaurant ‚Bellevue' [Hotel Klapdohr] vollständig vom Eisenwurm zerfressen waren. Der Eisenwurm ist ein Parasit nach Art des Holzwurmes, er nistet mit Vorliebe in Straßenbahnschienen, in deren Rillen sich Oel und andere dem



Die neue „Straßenbahnlinie 4" auf der Hängebrücke.

Foto: Jacky Ingenbrand



Wurm Nahrung bietende Stoffe auffangen. Wenn man sich die angehobenen alten Schienen beseht, die in der Kreuzstraße liegen, sollte man es für unglaublich halten, daß ein kleiner Eisenwurm in der Größe von kaum einem halben Zentimeter Länge diese tausende und abertausende von Löchern in das Eisen fressen kann."

1924

Mit Bezug auf die aktuelle Großbaustelle in der Salinenstraße/Ecke Mannheimer Straße schrieb der Oeffentliche: „**Eine Sehenswürdigkeit** hat Kreuznach erhalten in der neuen Schmuckanlage der Salinenstraße/Ecke Mannheimer Straße. Um den anliegenden Geschäftsleuten nicht den Pasantenverkehr zu entziehen, ist um die ganze Anlage herum ein 'Trottoir roulant' [franz. Trottoir roulant: rollender Bürgersteig] angelegt worden, auf dem die Fußgänger langsam an den Schaufenstern vorbei rollen. Bisher gab es solche rollenden Bürgersteige nur in einigen Großstädten. Die sehr praktische und bequeme Einrichtung wird bereits viel benutzt."

Tatsächlich wurde ein solcher „Trottoir roulant“ erstmals auf der Weltausstellung im Jahr 1900 in Paris vorgestellt. In der Salinenstraße aber hat man 1924 den freien Platz am ehemaligen Mannheimer Tor in eine neue, schmucke Grünanlage umgewandelt, die später leider deren Verbreiterung zum Opfer gefallen ist.

1935

Eine ganze Zeitungsseite spendierte die Redaktion diesem Aprilscherz:

„**Eröffnung einer neuen Kreuznacher Straßenbahnlinie – Kurhaus-Hängebrücke-Quellenhof-Rudolfshöhle [Radonstollen]-Lohrer Mühle.** In den letzten Wochen begann eine fieberhafte Tätigkeit, um noch rechtzeitig zum Frühjahr die neue Linie eröffnen zu können. Die neue Linie 4 beginnt am Kurhaus und führt durch die Kaiser-Wilhelm-Straße über die Hängebrücke durch den Radonstollen zur Lohrer Mühle. Es ist erstaunlich, was in den wenigen Wochen aus der ehemals finsternen Höhle geworden ist. Nur an wenigen Stellen mußte die Höhle verbreitert werden, durch elektrische Bogenlampen ist die ganze Strecke durch den Berg taghell erleuchtet. Alle 100 Meter zeigt eine Tafel an, wie weit der Ausgang noch liegt. Die Fahrt durch die Höhle ist ein einzigartiges Erlebnis, der Weg vom Quellenhof zur Lohrer Mühle wird in Zukunft zu den Sensationen unseres Bades gehören."

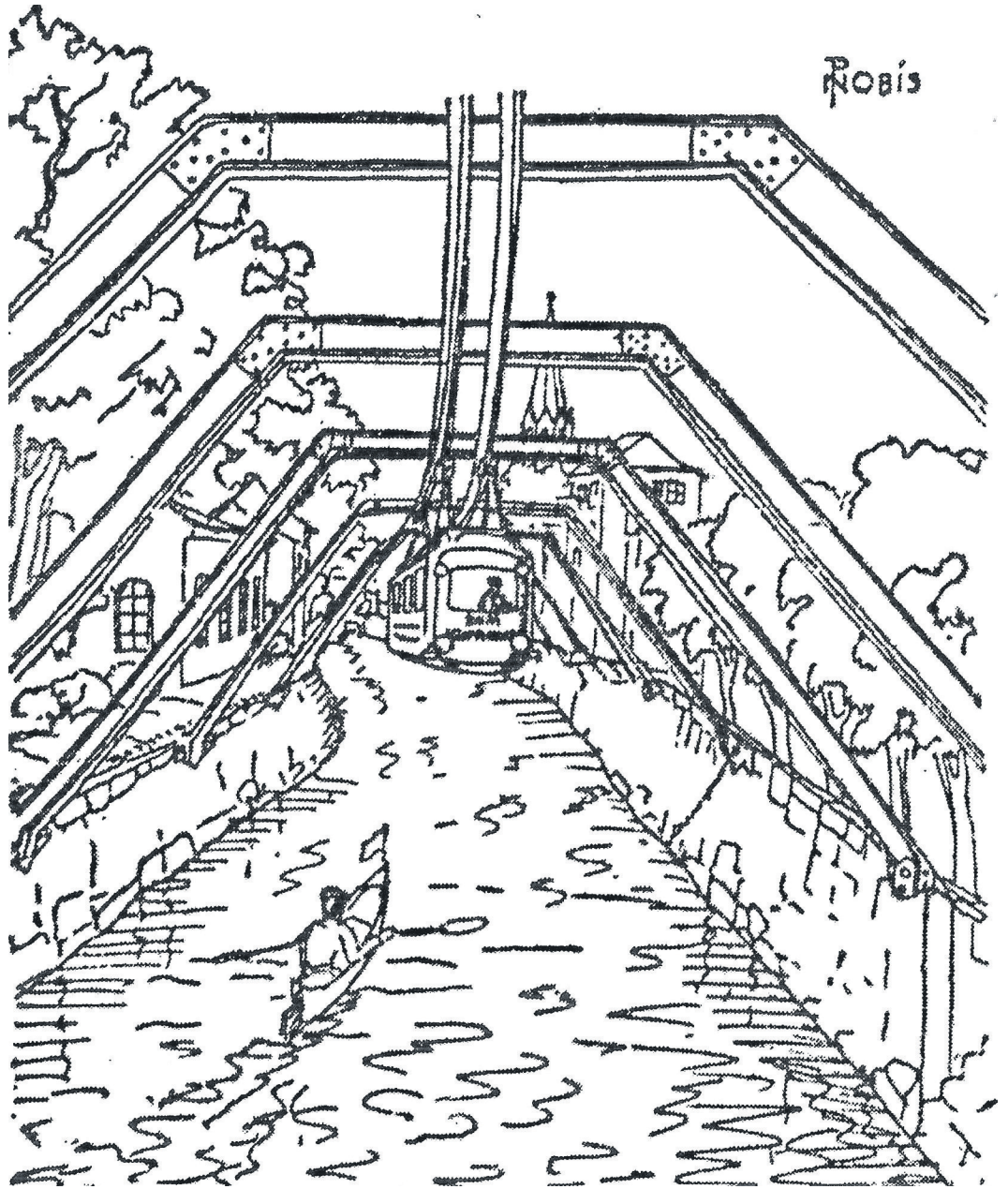
Der Artikel schloss mit dem schönen Gedicht:

„Die Brücke schwankt, die Funken knattern. Heil unsres Bades neu'ster Zier!

Laßt mit Genuß uns durch die Höhle rattern! Fahrscheine sind heut' zu ergattern bis nachmittags um 8 Uhr vier!"

1938

Auch in diesem Jahr lieferte der Oeffentliche einen ganzseitigen Aprilscherz. Wieder ging es um die Verkehrsverhältnisse der Stadt. Die gefundene Lösung war sensationell: der Bau einer Schwebbahn nach Wuppertaler Vorbild. Hintergrund war die Verglasung der damals noch offenen Wandelhalle im Kurpark. Die Zeichnungen dazu



Die „Kreuznacher Schwebbahn“ über dem Mühlenteich.

Zeichnung: Paul Nobis

lieferte kein Geringeres als der Kreuznacher Künstler Paul Nobis.

„**Endlich Fahrtverbindung zwischen Bahnhof und Kurhaus.** Ein Schmerzenskind der Bad Kreuznacher Verkehrsverhältnisse ist von jeher die Verbindung zwischen Bahnhof und Kurviertel gewesen, denn seltenerweise gibt es zwischen diesen beiden Punkten keine regelmäßige Fahrgelegenheit. Um diesem Uebelstand endlich abzuhelfen, haben sich alle interessierten Stellen nun zu einer Gemeinschaft zusammenschlossen, die noch in dieser Saison für eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse sorgen wird. Und zwar ist die Lösung ebenso praktisch wie einfach: nach dem Vorbild der Stadt Wuppertal wird eine Schwebbahn angelegt, die Bahnhof und Kurhaus miteinander verbindet wie die Schwesterstädte Elberfeld und Barmen."

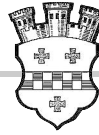
1952

Am Dienstag, dem 1. April 1952, zierte ein Aprilscherz über die Zeigerampel „System Heuer“ [nach dem Erfinder Josef Heuer, gest. 1948], die im Vorjahr an der Kreuzung Wilhelmstraße/Kreuz- und Viktoriastraße in Betrieb gegangen war, den Lokalteil. Die beleuchtete, würfelförmige Ampel hatte auf allen vier Seiten ringförmige rot-

grüne Felder (jeweils oben und unten grün, links und rechts rot). Hauptproblem der ungewohnten Zeigerampel war sicherlich, dass sie keine Gelbphase kannte und die sich langsam drehenden Zeiger jeweils direkt vom roten auf das grüne Feld (und umgekehrt) wanderten.

Zur Sicherheit waren die roten Felder jedoch etwas länger als die grünen. Eine eigene Phase für Fußgänger hatte die Ampel auch nicht. So behinderte die „Heuerampel“ den Verkehrsfluss mehr als sie nützte. Bereits 1959 wurde sie gegen eine „Siemens-Lichtzeichenanlage“ ausgetauscht.

„**Eine Verkehrsregelung, die allen gerecht wird.** Die längste Zeit dürfte die Verkehrsregelung an der Wilhelmstraße dem Spott der Bürger ausgesetzt gewesen sein. Staatlicher Polizeichef und städtisches Oberhaupt haben einen in der Geschichte Bad Kreuznachs einmaligen Kompromiß geschlossen. Um allen Verkehrsteilnehmern gerecht zu werden, sollen an den vier verkehrsreichsten Punkten der Innenstadt solche Verkehrsampeln aufgehängt, zudem aber jeweils die Verkehrszeichen durch einen Polizisten verdeutlicht werden. Die bereits seit mehreren Monaten in Tätigkeit befindliche Ampel Ecke Wilhelm- und Kreuzstraße war dieser Tage bereits probetalber in der geschilderten Weise in Betrieb gesetzt worden.



Heuer-Ampel mit Verkehrspolizist bei Schuh-Frank.

Foto: Hans Luhn



Die „eingestürzte“ Hängebrücke.

Foto: Hans Lippert

Wie unser Bild zeigt, wickelte sich der Verkehr reibungslos ab.“

„Autofahrer, die sich bereits an die Zweifarbenregelung der Heuerampel gewöhnt hatten, passierten die Kreuzung entsprechend dem Lauf des Zeigers, und Fußgänger, denen der Arm des Verkehrsbeamten deutlicher als die Farben Rot und Grün die Straße freigab, richteten sich nach dem freundlich lächelnden Polizisten.

Eine kleine Schwierigkeit bringt diese Neuregelung, die bald für jeden Kreuznacher zur lieben Gewohnheit geworden sein wird, allerdings mit sich: Der Beamte muß bei Dienstantritt die an vier Drahtseilen befestigte Ampel langsam herunterlassen, um in den Ampelkasten einsteigen zu können. Solange muß der Verkehr durch einen anderen Beamten gestoppt werden. Dieser Kollege dreht dann auch wieder den diensthabenden Verkehrsschutzmann mit einer Winde in die Höhe von 4,6 Metern.“

1954

Die 1883 von Restaurantbesitzer Ferdinand Clüsserath erbaute eiserne Hängebrücke, die „Schaukelbrücke“, wurde am 16. Januar 1918 von den Fluten des Jahrhundert-Hochwassers mitgerissen. 1922 errichtete die Stadt an ihrer Stelle unter Verwendung der alten Pylonen eine „leichte Holzhängebrücke“. Das Provisorium hielt länger als gedacht, aber Anfang 1953 musste die „Notbrücke“ wegen Baufälligkeit gesperrt werden. Am 11. März 1954 wurde die von der Firma LAVIS gebaute neue Hängebrücke feierlich eingeweiht.

Noch keine drei Wochen später, am 1. April 1954, lancierte der Oeffentliche Anzeiger die Meldung: „**Quellenhofbrücke eingestürzt.** Wie eine Bombe schlug heute früh die Nachricht der Polizei ein, daß die erst vor wenigen Wochen feierlich eingeweihte neue Hängebrücke am Quellenhof eingestürzt sei. Als eine amerikanische Truppeneinheit die neue Brücke im Gleichschritt passierte, brach sie in der Mitte entzwei.“

1965

„**Heute: Erste Fahrt der Rotenfels-Seilbahn.** Der heutige Tag wird in die Geschichte der beiden am südlichen Zipfel des Amtes Rüdesheim gelegenen Gemeinden Norheim und Traisen eingehen: Um 11 Uhr wird die Rotenfels-Seilbahn in Gegenwart zahlreicher Vertreter des öffentlichen Lebens ihrer Bestimmung übergeben. Fast unbemerkt von der Oeffentlichkeit ist in den vergangenen Wochen am Rotenfels ein Werk entstanden, das für den Fremdenverkehr von großer Bedeutung sein wird.

Eine geschlossene Kabine mit einem Fassungsvermögen von 18 Personen trägt nun die Fahrgäste von der Abfahrtsstelle im Nor-

heimer Neubaugebiet entlang der Rotenfels-Steilwand, um dann nach einer acht Minuten dauernden Fahrt die Station ‚Rotenfels‘ zu erreichen. Sie gleicht mit ihren Sonnenterrassen dem ‚Münchener Haus‘ auf der Zugspitze [kein Wunder, handelte es sich doch um ein Foto desselben, Anm. des Verfassers]. Das Foto zeigt die Rotenfels-Seilbahn auf ihrer Probefahrt am gestrigen Nachmittag.“

1989

Im Jahr 1989 war die Lokalredaktion ihrer Zeit wieder um Jahre voraus. Am Samstag/Sonntag, 1./2. April 1989, lautete die



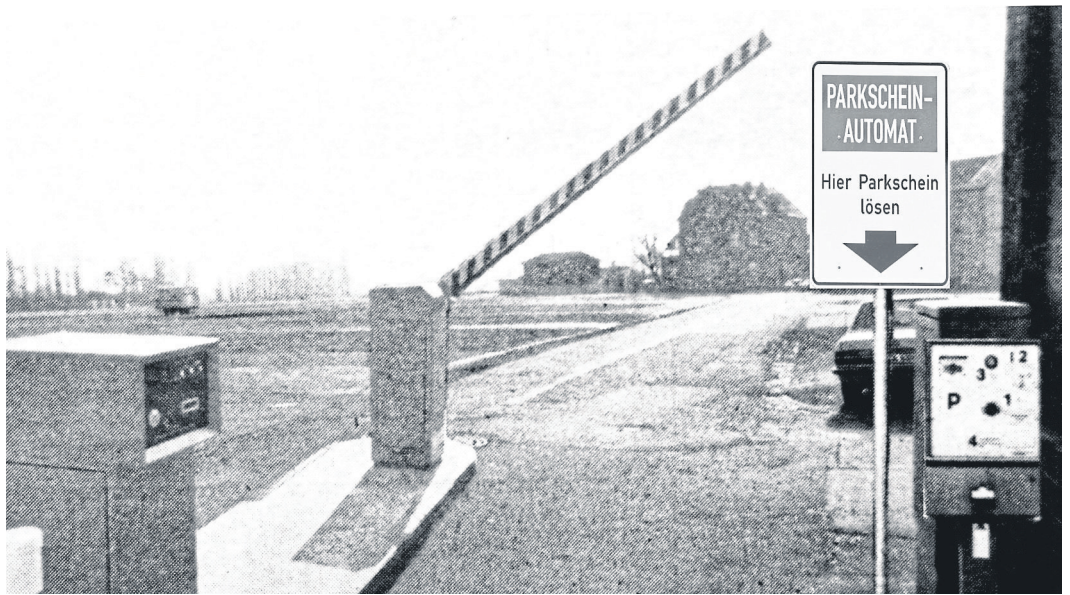
Die neue „Rotenfels-Seilbahn“.

Foto: Willi Gebhard



Schlagzeile: **„Kornmarkt und Eiermarkt gesperrt. Pfingstwiese ab heute gebührenpflichtiger Parkplatz.“** Für die Autofahrer in Bad Kreuznach beginnt eine neue Zeitrechnung. Der jüngste Beschluß des Stadtvorstandes bedeutet, zumindest was das Parken in der Innenstadt angeht, sicher eine erhebliche Umstellung. Ab heute, 1. April, ist die Pfingstwiese gebührenpflichtiger Parkplatz. Im Gegenzug sollen Kornmarkt und Eiermarkt für den ruhenden Verkehr gesperrt werden. ‚Wir sind uns darüber im Klaren, daß dieses Konzept nicht überall Beifall finden und für einige auch Schwierigkeiten mit sich bringen wird‘, sagt Oberbürgermeister Helmut Schwindt. Er weiß von der Aufregung, die die ersten Details des neuen Planes gerade bei Gastronomen und Geschäftsleuten verursachten.“

Inzwischen sind der Kornmarkt und auch der Eiermarkt längst „autofrei“. Die Pfingstwiese ist allerdings bis heute kein gebührenpflichtiger Parkplatz geworden.



„Pfingstwiese gebührenpflichtig.“

Foto: Gerhard Kind

2006

Am Samstag, dem 1. April 2006, hatte die Lokalredaktion abermals eine schöne Geschichte auf Lager, die auf der Vielzahl der Bad Kreuznacher Verkehrskreisel basierte:

„Kreiselkultur lässt Reifenbauer jubeln. Einseitige Belastung sorgt für verstärkten Abrieb – Geplante Kreiselbauwerke jetzt auf dem Prüfstand – Abhilfe: Reifenwechsel von links nach rechts. Beim Reifenwechsel

vom Winter- zur Sommer-Saison wird vielen Autofahrern klar, dass die Kreisel zwar den Verkehr besser fließen lassen, aber für starken einseitigen Abrieb sorgen. Besonders bei den weichen Winterreifen trat das Problem jetzt zutage. Der ADRC (Allgemeiner Deutscher Reifenclub) empfiehlt daher, vorsorglich den Wechsel der Sommerreifen von links nach rechts (statt von hinten nach vorn) und umgekehrt mindestens alle zwei Monate vorzunehmen, um eine längere Reifenlebensdauer zu erreichen. ‚Normalerweise sollte der Richtungswechsel beim Ausfahren aus dem Kreisel die einseitige Abnutzung wieder aufwiegen‘, sagt Kfz-Innungsmeister Dieter Markgraf (Weinsheim) zu dem Problem. Er weiß aber von vielen krassen Fällen einseitiger Abnutzung, die sogar zu Unfällen geführt haben. In einem Sicherheitstraining mit Ex-Formel-1-Fahrer Christian Danner hat Markgraf jetzt die Grenzbereiche in Kreiseln getestet. Auch der rennerfahrene Routinier empfiehlt nun den Reifen-Seitenwechsel. Ein Wechsel der Fahrtrichtung in den Kreisverkehren sei ja wohl nicht durchsetzbar, sagt Markgraf.“

Diese neun Geschichten präsentieren Kreuznacher Stadtgeschichte einmal ganz unkonventionell. Sie stellen nur einen kleinen Auszug aus den rund 130 Aprilscherzen des Oeffentlichen Anzeigers aus den Jahren 1896 bis 2020 dar. Die Sammlung lässt uns erahnen, was unsere Altvorderen bewegte, wovon sie träumten und worüber sie lachten.

Quelle:

Rolf Schaller: April, April! Aprilscherze im Oeffentlichen Anzeiger von 1896 bis 2020, Bad Kreuznach, 2021.



„Einseitig abgenutzte Reifen“.

Foto: Armin Seibert

Die Bad Kreuznacher Heimatblätter erscheinen monatlich in Zusammenarbeit mit dem Verein für Heimatkunde für Stadt und Kreis Bad Kreuznach e.V. (v.i.S.d.P. Anja Weyer M.A. und Dr. Jörn Kobes M.A., Heimatwissenschaftliche Zentralbibliothek, Hospitalgasse 6, 55543 Bad Kreuznach, Tel. 0671/27571, E-Mail: hwzb@heimatkundeverein-kh.de).